

„Wir sind gekommen, um zu bleiben.“



„Wir sind gekommen, um zu bleiben.“ – Schon im Jahr 2005 schrieb die deutsche Pop-Rock-Band „Wir sind Helden“ einen Song mit diesem Titel. Und unter eben diesem Motto steht auch die diesjährige Firmung. Denn auch wir – so sagten sich die 44 Jungen und Mädchen, die in diesem Jahr das Sakrament der Firmung empfangen möchten – sind gekommen, um zu bleiben.

Bei diesem Leitsatz der diesjährigen Firmung handelt sich um eine Aussage, die in der heutigen Zeit nur allzu oft banalisiert wird. Man sagt diesen Satz unbedacht daher und denkt eigentlich häufig nicht über dessen tiefere Bedeutung nach. „Wir sind gekommen“ – schon dieser erste Satzteil beinhaltet schon viel mehr, als es auf den ersten Blick den Anschein macht und das dementsprechend häufig leider einfach übersehen wird. Doch wagt man einen zweiten Blick auf diesen Satz, so drängt sich die Frage nach dem *Woher* auf. Woher kommen wir denn? Und was für einen Weg mussten wir bestreiten, um dort zu bleiben, wo wir hingekommen sind bzw. noch hinkommen wollen. Unter dieser Weg-Metapher soll die Reise, die die Firmlinge angetreten sind, im Folgenden beleuchtet werden.

Die Firmlinge begannen ihren Weg der Firmvorbereitung am 08. Oktober 2008. An diesem Tag trafen sich die Jungen und Mädchen zum ersten Mal mit dem Diakon Ludwig Kronabel und den zwölf Frauen und Männern, die sich dazu bereit erklärten, die Firmlinge auf die Firmung vorzubereiten, im Jugendheim in Lengerich. Der erste Schritt war getan, als Termine sowie erste allgemeine Formalitäten geklärt waren und die große Firmgruppe in sechs kleine Gruppen aufgeteilt war. So gab der Diakon den Startschuss und die jeweils zwei Gruppenleiter/innen begaben sich mit ihrer „Reisegruppe“ auf den Weg. Jedoch ließ der Diakon sie nicht mittellos hinausziehen, um die unendlichen Weiten des christlichen Glaubens zu erkunden, sondern versorgte die Gruppenleiter/innen mit genug Proviant in Form von Texten, Arbeitsblättern und anderen hilfreichen Materialien für die Gestaltung ihres Weges. Da diese Wegzehrung aber nicht immer von allen dankend empfangen wurde, ließ der Diakon ihnen immer die Möglichkeit, sich auch eigens kreativ zu entfalten und ihre Gruppenstunden individuell zu gestalten. Die grobe Richtung war demnach vorgegeben, von der man aber kleine Abschweife machen konnte.

Der Weg der Firmlinge verlief aber nicht immer geradeaus und bergauf. Im Gegenteil erblickten sie interessante und zum großen Teil auch neue, schwierige Herausforderungen, für die es sich stets lohnte, Rast zu machen und sich näher damit zu befassen. Daher hielten die Gruppenleiter/innen mit ihren kleinen „Reisegruppen“ zum ersten Mal beim Thema „Identität – Mein Leben“ an. Diese erste Etappe thematisierte die Firmlinge selbst, ihr Leben, ihre Ansichten und Erwartungen an die Firmung und ihren Weg dorthin. Auf welchem Weg befinden wir uns? Was erwartet mich und warum will ich mich überhaupt firmen lassen? All diese und noch viele andere Fragen gestalteten diese erste Etappe des langen Weges hin zur Firmung.

Geschafft! Auf zur zweiten Etappe! Dort bot sich den Firmlingen ein Inhalt mit drei Aspekten... War es vielleicht der Louvre, dieses dreieckige Museum in Frankreich? Aber nein – es handelte sich um nichts anderes als der dreifaltige Gott, der nun erkundet wurde: Gott als der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Natürlich war den Reisegruppen sofort klar, dass man solch etwas Gewaltiges und Mächtiges nicht an einem Tag besichtigen konnte. Aus diesem Grund wählten sie zunächst Gott, den Vater aus und fragten sich: Wer ist Gott überhaupt für mich? Wo, wann, wie und in wem begegne ich ihm? Ist Gott immer bei mir? Jesus Christus, der Sohn Gottes, sollte als nächstes zum Thema gemacht werden. In Jesus ist Gott Mensch geworden, hat unter uns gelebt und ist für uns gestorben und von den Toten auferstanden. Dieser Glaubensinhalt brachte den Firmlingen die Erkenntnis, dass ihr Glaube, den sie ja am Ende ihres Weges in der Firmung bekräftigen, aus einem Ereignis hervorgeht, das nichts anderes ist als die größte und schönste Liebeserklärung aller Zeiten. Gott – allmächtig, ewig und unfehlbar – liebt die Menschen so sehr, dass er für sie auf die Erde kam und wie sie wurde – nämlich fehlbar und sterblich. Letzteres musste Jesus Christus bei seiner Kreuzigung leidvoll feststellen. Er litt den grausamsten Tod, den man sich vorstellen kann. Er starb einen Sühnetod für die Menschen, um ihre Sünden vor Gott zu tilgen. Wenn das keine Liebe ist, was ist es dann?

Respekt! Das war schon harter Tobak. Die Firmgruppen sind völlig erschöpft, weshalb sie in „Urlaub“ nach Ahmsen geschickt wurden. Dort blieben sie zwei Tage mit einer Übernachtung und durften ein kulturelles Wochenende erleben, was sich folgendermaßen gestaltete: Selbstverständlich wurde der heilige Geist zum Thema gemacht, der ja nach Gott und Jesus Christus als dritter Aspekt zur Dreifaltigkeit Gottes zählt. Auch die Firmung selbst ist ja das Sakrament, in dem der heilige Geist gespendet wird. Da Ahmsen über eine der meist besuchten Freilichtbühnen des Landes verfügt, nahm der Diakon die Gelegenheit wahr, die Firmlinge zum Einüben eines Theaterstücks zu begeistern, was sie mit Bravur meisterten. Dieses wurde dann auf der Waldbühne in Ahmsen vorgeführt. Es handelte sich bei dem Stück aber nicht um ein willkürlich gewähltes, sondern um das Pfingstereignis, welches wesentlich mit dem heiligen Geist zu tun hat. Denn an Pfingsten wurde der Geist Gottes auf die Menschen ausgegossen, wie es auch in der Firmung der Fall ist. Die Firmlinge erfuhren bei ihrer intensiven Beschäftigung mit dem Pfingstereignis, dass der Geist Gottes viel mehr ist, als eine unsichtbare Gestalt. Denn obwohl man ihn nicht sehen kann, ist seine Wirkung doch zu spüren. Er wirkt in den Menschen als Kraft Gottes, die den Menschen hilft, im Namen ihres Glaubens in der Kirche und der ganzen Welt mitzuwirken.

Ach du Schreck! Firmlinge in der Gemeinde St. Benedikt und die Gemeinde selbst weiß nicht wirklich bescheid! Das geht gar nicht – so dachte sich die Reisegruppe und organisierte mit tatkräftiger Hilfe einiger Eltern einen Vorstellgottesdienst, in dem sie sich selbst und das Motto ihrer Firmung der Gemeinde vorstellten.

Dann begaben sie sich wieder auf den Weg, um sich der letzten großen Etappe anzunehmen. Zum letzten Mal gab der Diakon in einem abendlichen Treffen mit den Firmgruppenleiter/innen Material- und Textvorschläge für die Behandlung des Themas „Firmung“ heraus und entsandte sie mit den Worten: „Dann klappt das schon!“ auf das letzte Stück ihres Weges hin zur Firmung... Doch für diesen letzten Wegabschnitt hat sich der Diakon noch etwas ganz besonderes ausgedacht: Die Firmlinge machten ein „Praktikum“, d.h. sie halfen in verschiedenen sozialen Einrichtungen unserer Gemeinde in Lengerich (z.B.

Kindergarten, Bücherei, Feuerwehr) aus. Außerdem besuchte die große Firmgruppe den Weihbischof in Osnabrück – von ihnen auch liebevoll als „Weihbi“ bezeichnet –, der ihnen am Ende ihrer Firmvorbereitung das Sakrament der Firmung spenden wird.

Nun ist das Ziel der „Firmvorbereitungsreise“ schon am Horizont erkennbar und die Firmgruppen nähern sich dem Tag, an dem ihnen das Geistsakrament gespendet wird, mit großen Schritten. Keiner ist auf dem Weg zurück geblieben und man half sich gegenseitig auf die Beine, wenn man über einen Stolperstein fiel. Gemeinsam bestritten die zwölf Firmkatechet/innen mit ihren Gruppen eine Reise mit Höhen und Tiefen, mit leichten und schwierigen Themen, mit Ernst aber auch mit Spaß. Gewissenhaft und gestärkt durch ihren eigenen Glauben (und natürlich den Diakon) begleiteten sie die Jungen und Mädchen in der Firmvorbereitungszeit und brachten ihnen den christlichen Glauben näher.

Die Ankunft der Firmlinge von ihrer langen Reise wird am Freitag, dem 08. Mai 2009 erwartet und soll in der Kirche St. Benedikt in Lengerich angemessen gefeiert werden. Durch die intensive Vorbereitungszeit und die tiefgründige Beschäftigung mit wesentlichen Glaubensinhalten des Christentums gehen die 44 Jungen und Mädchen ihrer Firmung entgegen, so dass sie an diesem Tage ruhigen Gewissens und aus Überzeugung sagen können: „Wir sind gekommen, um zu bleiben.“

Ann-Kristin Suilmann